



Sikh Priester rufen zur Unterstützung von militanten Sikhs auf.

Vier hohe Priester der Sikhs aus dem goldenen Tempel in Amritsar haben offen dazu aufgerufen, die militanten Organisationen der Sikhs zu unterstützen, die ihrer Meinung nach einen "entschiedenen Kampf" für die Befreiung führen. Sie kündigten an, daß 16 militante Sikhorganisationen - aus aller Welt, nicht nur aus dem Punjab - zu einer Einigung gekommen seien und in Kürze ein "Programm zur Befreiung der Sikhs aus den Ketten der Sklaverei" vorlegen würden. Gefragt, ob dieses Programm die Trennung von Indien bedeute, meinten sie: "Wir wollen Freiheit. Es ist Sache der Regierung, zu entscheiden, ob wir diese Freiheit in Indien oder außerhalb Indiens bekommen. Keine Macht der Erde kann die Jugend der Sikhs davon abhalten, ihr erklärtes Ziel, die Errichtung von Khalistan zu verfolgen."

In der Sikhbevölkerung rief der Aufruf der vier Priester keinerlei positive Reaktionen hervor. Selbst jene Kräfte, die sich ebenfalls für Khalistan einsetzen und gegen die Regierung kämpfen, wandten sich gegen die Stellungnahme und warnten davor, der Regierung einen Vorwand für neuerliche Angriffe auf den goldenen Tempel zu liefern. Die Regierung unternahm keine Aktionen gegen die vier Hauptpriester. Wie der Regierungsbeauftragte im Punjab, Herr S.S. Ray sagte, wolle man keine Dinge aufbauschen, die von der Sikhbevölkerung selbst nicht wichtig genommen werden. Er werde sich aber gegen jede Unterstützung des Terrorismus wenden.

Witwenverbrennung

Am 4. September beging die 17jährige Roop Kanwar "Sati", das heißt Selbstmord in den Flammen des Totenfeuers ihres Ehemannes. Das Ereignis wurde groß angekündigt und mehrere tausend Zuschauer reisten aus ganz Rajput an, um dem Geschehen beizuwohnen. Die Regierungsvertreter wandten sich verbal gegen den Akt des "Sati", unternahmen aber nichts, um den Selbstmord zu verhindern. Sie begründeten ihre Zurückhaltung mit der Freiheit der Religionsausübung.

Zahlreiche Frauenorganisationen verurteilten sowohl das Ereignis selber, als auch die Zurückhaltung der Regierung. Sie beschlossen, eine Kampagne zur endgültigen Abschaffung der "Sati"-Sitte zu beginnen. Aber es ist offensichtlich, daß dies Praxis nur ein - wenn auch besonders grausamer - Aspekt der Gewalt gegen Frauen ist, die in der indischen Gesellschaft tief verwurzelt ist.

Wenige Tage nach dem Ereignis wurden Roop Kanwars Schwiegervater, ihr Schwager und drei weitere männliche Verwandte festgenommen.

Neuer Präsident eingeführt

Am 25. Juli übernahm R. Venkataraman die Geschäfte des Präsidenten von Indien. Er ist der achte Präsident in der Geschichte des Landes, ist 77 Jahre alt und stammt aus Tamil Nadu. In seiner Antrittsrede versprach er, sich für die Konsolidierung der Nation einzusetzen und zum Abbau des weitverbreiteten Mißtrauens beizutragen. Er würdigte die Arbeit seines Vorgängers Zail Singh und hob besonders dessen Rolle im Befreiungskampf und in der Regierung nach der Unabhängigkeit hervor.

Menschenkette zum 40. Jahrestag der Unabhängigkeit

Fast eine Million Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher politischer Richtungen und unterschiedlichen Glaubens bildeten am 40. Jahrestag der Unabhängigkeit im Bundesstaat Kerala eine Menschenkette. Sie erstreckte sich über 693 km von Trivandrum im Süden bis nach Kasaragod im Norden des Bundesstaates. Etwa alle fünf Kilometer fand eine Kundgebung statt, wo dem Wunsch nach Einheit über alle Unterschiede hinweg, Ausdruck verliehen wurde. Organisiert wurde die Menschenkette von der "Democratic Youth Federation", der Jugendorganisation der CPI (M), teilgenommen haben aber Menschen aus allen Bereichen des Lebens. - Nur die Vertreter der Oppositionsparteien fehlten.

Ölfunde

Ende Juli wurden im Krishna-Godvari Bassin in der Bucht von Bengalen, 5 km von der Küste Andhra Pradeshs entfernt, reiche Öl- und Gasvorkommen entdeckt. Man vermutet ca 330 Mio m³ Gas und 420 m³ Erdöl, alleine das Gas würde ausreichen ein Kraftwerk für 75 Megawatt zu betreiben. Einige Wissenschaftler sprachen sich jedoch sehr dafür aus, die Öl- und Gasvorkommen in der petrochemischen Industrie zu nutzen, denn die Kohlevorkommen in Andhra Pradesh stünden zur Energieerzeugung zur Verfügung. Auch in Arunachal Pradesh, in der Nähe des Noa Dihing-Flusses wurde erfolgreich nach Erdöl gesucht. Dort rechnet man mit 30 Mio t Erdöl, von denen 10 Mio t zu nutzen seien. Die Qualität dieser Funde soll sehr gut sein.

Aus dem Congress(I) ausgeschlossener Minister plant Volksbewegung

Am 19. Juli wurde der ehemalige Verteidigungsminister V.P. Singh aus dem Congress(I) ausgeschlossen, nachdem wenige Tage zuvor einige andere ehemalige Minister aus der Partei ausgeschlossen worden waren. Der Parteiausschluß erfolgt wegen "Anti-Partei-Aktivitäten", die aber nicht näher erläutert wurden. Es

hatte schon seit einiger Zeit Auseinandersetzungen über Korruptions- und Bestechungsfälle gegeben, vor allem wegen des Boforsskandals, und V.P. Singh hatte angeboten, die Partei zu verlassen. Zwei Tage nachdem dieses Angebot abgelehnt worden war, teilte ihm Rajiv Gandhi - in seiner Eigenschaft als Parteivorsitzender - den Ausschluß mit.

V.P. Singh hat sich nun aufgemacht, im Land Unterstützung zu suchen für eine Volksbewegung gegen Korruption, für die "Reinheit" des öffentlichen Lebens, gegen Separatistenbewegungen aller Art und für Aktionen zugunsten der Ärmsten, v.a. der von Dürre und Überschwemmungen geschädigten Menschen. Besonders auf dem Land findet er viele Anhänger: Vertreter der Bauernorganisationen sicherten ihm ihre Unterstützung zu. Sie hoffen, er werde sich für "Bharat (das ländliche Indien) und nicht für India (das englischsprachige, städtische westlich orientierte Indien) einsetzen".

Folgen der Trockenheit noch nicht abzusehen

Die andauernde Trockenheit in den nordwestlichen, westlichen und südlichen Landesteilen, von der man annimmt, daß sie zu den schwersten des Jahrhunderts gehören wird und die Flutkatastrophe in Bihar, Nord-Bengalen und Assam geben Anlaß zu größter Sorge, was die Wirtschaft des Landes betrifft. Noch kann keiner genau sagen, welche Auswirkungen für Landwirtschaft und Industrie zu befürchten sind, wie sich die Situation der Bauern und der Landarbeiter entwickeln wird. Die zweite Ernteperiode steht noch bevor, aber schon jetzt zeichnen sich Engpässe bei Speiseöl und Zucker ab. Auch die Produktion von Reis und Weizen ist stark zurückgegangen, aber hier sind die Vorräte wohl groß genug, so daß man auf Importe verzichten kann. Bei anderen Lebensmitteln gibt es bereits scharfe Preiserhöhungen und Beobachter fürchten eine hohe Inflationsrate in den kommenden Monaten. Die Regierung hat beschlossen, durch Einführung einer Sondersteuer 5 Milliarden Rupees (ca. 700 Millionen DM) aufzubringen, um die notwendigen Importe zu finanzieren. Weitere 6,5 Mrd. Rupees (ca 910 Mio. DM) sollen durch Einsparungen auf anderen Gebieten erwirtschaftet werden.

Streik der College- und Universitätslehrer

Am 4. September - einem Tag vor dem Tag des Lehrers - wurde zwischen Lehrervertretern und Regierung ein Vertrag geschlossen, der den unbefristeten Streik der Lehrer beenden sollte. In vielen Bundesstaaten fühlen sich die Lehrer verraten und streiken weiter.

Begonnen hatten die Auseinandersetzungen im Jahr 1978 mit einem 31 Tage dauernden Streik der Lehrer im ganzen Land. Damals ging es vorrangig um eine bessere Bezahlung. Mittlerweile haben sich die Forderungen geändert, sie richten sich gegen die

neue Bildungspolitik insgesamt. Diese neue Bildungspolitik gilt als elitär, antidemokratisch, gegen die Autonomie der Institutionen gerichtet und sie untergrabe den bisherigen Standard der höheren Bildung. Die Ziele dieser neuen Bildungspolitik fanden sich in dem Bericht des ehemaligen Vizekanzlers der Universität Delhi, Prof. R.C. Mehrotra, der im Frühjahr dieses Jahres veröffentlicht wurde. Seitdem kämpfen Collegelehrer und Universitätspersonal gegen diese Ziele. Als schon beschlossen war, am 4. August einen unbefristeten Streik zu beginnen, gab der "Minister of Human Resources Development" eilig ein Papier heraus, das die Vorschläge Mehrotras ein wenig modifizierte und wies die Bundesstaaten an, diese neuen Empfehlungen am 17. Juni in Kraft zu setzen. Aber auch die veränderten Vorschläge wurden von den Lehrern nicht akzeptiert und der geplante Streik wurde pünktlich begonnen. In einem Brief an das zuständige Ministerium erklärten die Lehrer ihre Forderungen. Unter anderem sollte der bisherige Status Quo in Bezug auf die Abschlüsse beibehalten werden, neue Stellen für Lektoren und Professoren geschaffen werden, Landwirtschaftliche und Technische Universitäten sollten ebenso wie Bibliothekare und Sportlehrer in das neue Gehaltssystem mit einbezogen werden, den Bildungseinrichtungen sollte mehr Geld zur Verfügung gestellt werden und die soziale Situation der Lehrer sollte sich nicht verschlechtern. Als die Lehrer tatsächlich dem Unterricht fernblieben, mußte Rao, der zuständige Minister handeln. Er war bereit Zugeständnisse zu machen, wollte aber nicht mit der Organisation AIFUCTO (All India Federation of University and College Teachers' Organisation), einem linken Zusammenschluß verhandeln. Die Lehrer ließen sich darauf ein und wählten ein neues Gremium mit Vertretern aller politischen Richtungen. Man erwartete ein positives Ergebnis und war entsprechend geschockt, als das Ergebnis bekanntgegeben wurde und sich herausstellte, daß nicht eine Forderung voll erfüllt worden war. Auf der Versammlung des Lehrerbundes, die zwei Tage später stattfand, stellten die Unterhändler ihre Posten zur Verfügung. Die Ablehnung des Verhandlungsergebnisses war noch ziemlich einhellig, aber die Meinung über weitere Aktionen waren geteilt. In Bihar, Maharashtra, Delhi, Uttar Pradesh, Tamil Nadu und an allen Zentralen Universitäten wird weitergestreikt. In den übrigen Staaten wird wieder gearbeitet. Nachdem die Einheit der Lehrer erst einmal zerstört ist, hofft die Regierung durch ihre Politik des: "wer nicht arbeitet, wird auch nicht bezahlt" auch die noch streikenden Lehrer wieder hinter ihre Pulte zu bringen. Es sieht allerdings nicht so aus, als sei der zehnjährige Kampf schon vorüber.

* * * * *